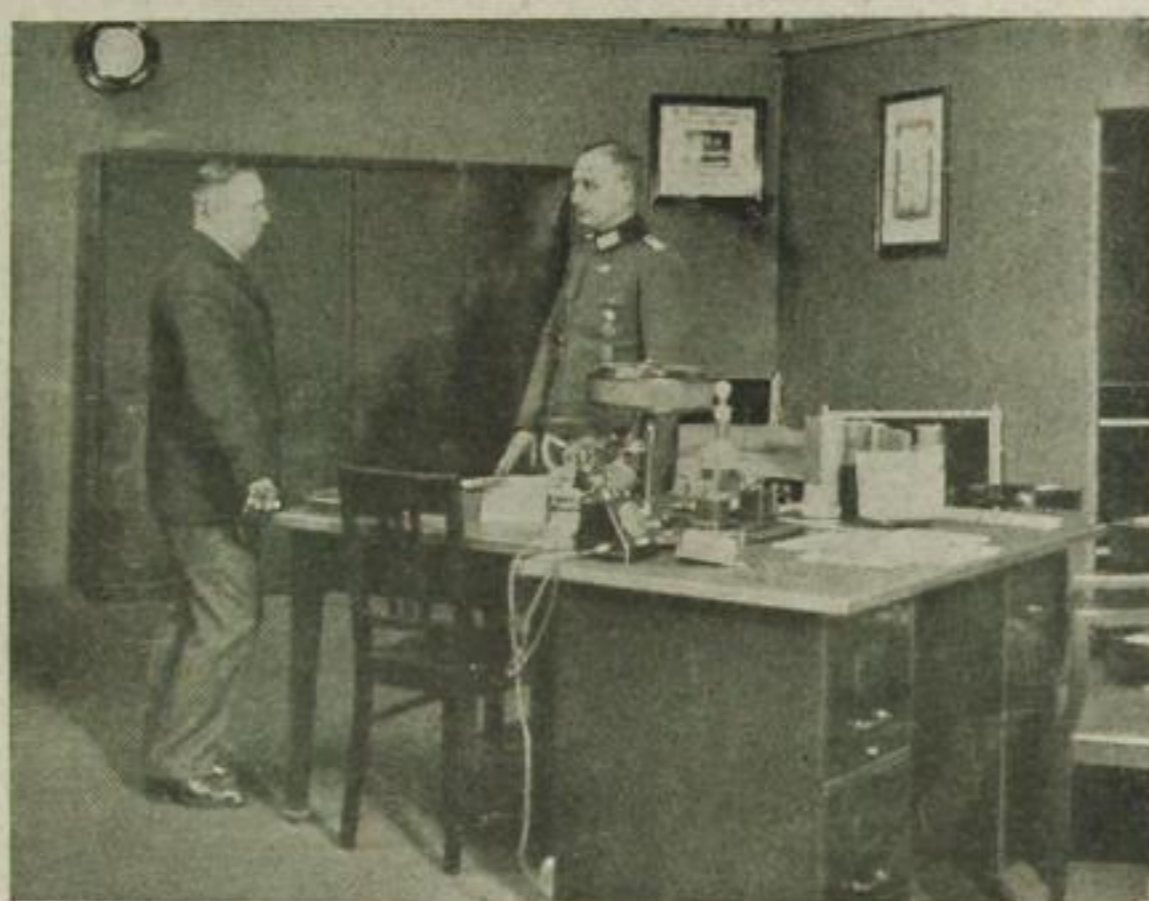


So kurz die Tätigkeit der Kriminalpolizei am Fundort der Leiche auch gewesen ist, sie hat doch schon wichtige Spuren ergeben. In der durchnästen Briefftasche des Ermordeten fand man zwar keine Papiere, die über dessen Persönlichkeit Aufschluß gaben, doch einen Zettel, auf dem mit ungelinken, verstellten Buchstaben das gleiche Schicksal allen ihren Feinden von einer phantastischen Verbrecherorganisation angedroht wird. Mit Pinzetten wird das nasse Papier ausgebreitet, Lupen suchen die beschmutzte Papierfläche ab. Richtig, da sind Fingerabdrücke. Sorgfältig wird Bleiweiß darüber gestäubt, und jetzt erscheinen haarscharf feine Abdrücke der Hautrillen eines Menschenfingers. Der photographische Apparat vergrößert das Bildchen um das Zwanzigfache. Das Lichtbild wandert in einen großen Saal mit zahlreichen Archivschränken. Ein Beamter macht sich daran, die Merkzeichen des Bildes zu bestimmen: bald darauf zieht er einen der Karteikästen heraus und sucht unter den Karten, die alle Photographien von Fingerabdrücken mit eingehenden Personalangaben

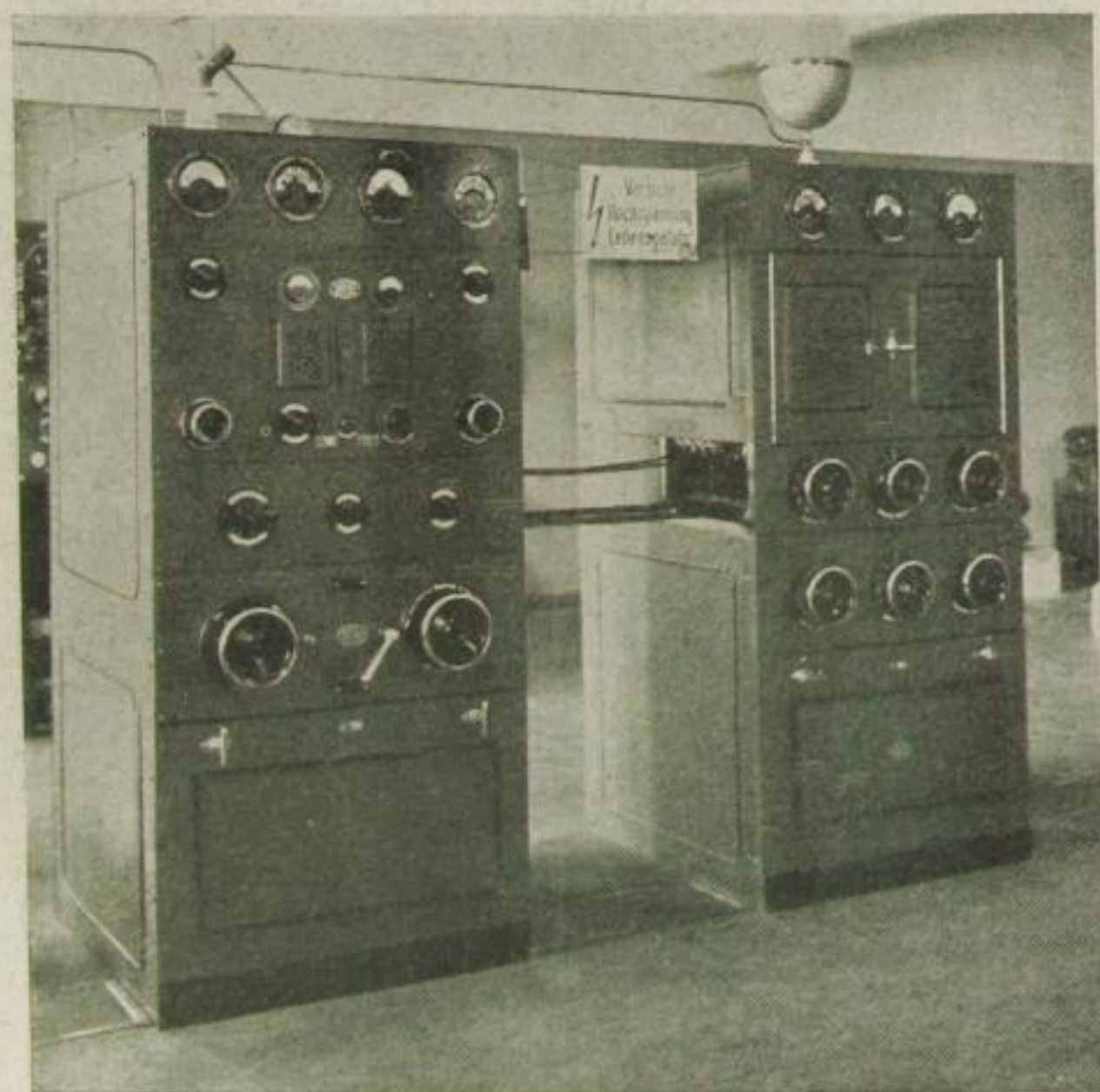


*Der Reviervorsteher nimmt die Meldungen entgegen*

tragen. Jetzt hält er eine Karte in der Hand, die er sorgsam Zug um Zug mit der Photographie vergleicht, die er soeben erhalten hat. Dann ruft er den mit der Untersuchung beauftragten Kommissar an: „Der Zettel ist von Reinhold Müller, Gelegenheitsarbeiter, vorbestraft wegen Diebstahl, schweren Raub, Körperverletzung, zuletzt wohnhaft Mulackstraße 43, geschrieben.“

An der Türe der finsternen Hinterhauswohnung in der Mulackstraße klopfen zwei Her-

...



*Der Polizeifunksender schickt . . .*